

Region

So will die Stadt ihre Mieter entlasten

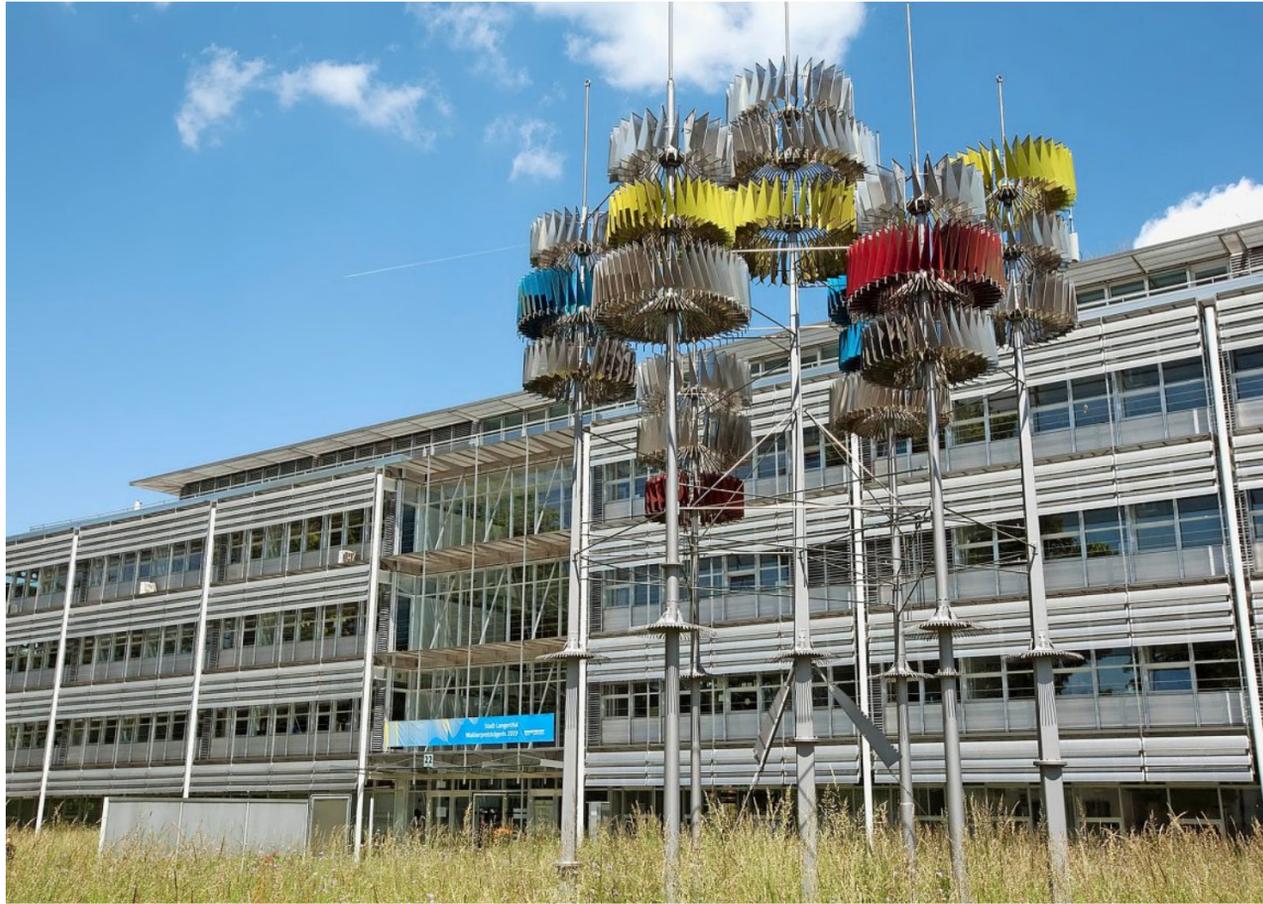
Hilfe für lokale Wirtschaft Der Langenthaler Gemeinderat will den Mietern städtischer Liegenschaften für die Zeit des Lockdown den Zins ganz oder teilweise erlassen. Er greift damit der bundesrätlichen Lösung vor.

Melissa Burkhard

Die Corona-Pandemie und besonders der fast zweimonatige Lockdown zwischen Mitte März und Mitte Mai haben die Wirtschaft getroffen – auch lokal. Viele Gewerbetreibende sind besonders der Miet- und Pachtzins für ihre Geschäfte. Auf nationaler Ebene wird hierfür eine Lösung diskutiert, in der die Gebühr zwischen Mieter und Vermieter aufgeteilt werden soll. Sie befindet sich bis zum 4. August in der Vernehmlassung. So lange möchte der Langenthaler Gemeinderat nicht warten. Er hat eine eigene Lösung für die Geschäftsmieten städtischer Liegenschaften beschlossen. «Wir wollen schon jetzt für Klarheit sorgen», sagt Gemeinderat Roberto Di Nino (SVP), zuständig für das Ressort Finanz- und Steuerwesen. Den Medien präsentierte er die neuen Unterstützungsmassnahmen der Stadt.

Hand bieten

Bereits jetzt gewährt die Stadt Langenthal für betroffene Geschäftsmieten eine Stundung. Nun sollen die Mieten, die während des Lockdown und danach anfielen, teilweise erlassen werden. Laut Gemeinderat ein klares Signal zugunsten der lokalen Wirtschaft. «Wir möchten Hand bieten, wo wir können», sagt Di Nino. Und so sieht der Langenthaler Plan im Detail aus: Mieterinnen und Mieter, deren Objekt direkt vom sogenannten Lockdown betroffen waren – die also etwa ihren Betrieb aufgrund der behördlichen Verordnungen schliessen mussten –, wird die Miete für diese zwei Monate zu 100 Prozent erlassen. Für die Zeit nach dem Lockdown können sie für einen weiteren Monat einen Mieterlass von 60 Prozent geltend machen. Mieterinnen, welche indirekt vom Lockdown be-



Seit Mitte März ist die Corona-Krise ein Dauertraktandum im Langenthaler Gemeinderat. Nun wurden im Glaspalast Massnahmen für die städtischen Miet- und Pachtverhältnisse beschlossen. Foto: Iris Andermatt

troffen waren, wird für maximal drei Monate ein Erlass von 60 Prozent gewährt. «Indirekt» heisst in diesem Zusammenhang, dass zwar das Geschäft, der Betrieb oder das Unternehmen weiterlaufen konnte, der Lockdown allerdings nachweislich wirtschaftliche Auswirkungen hatte. Etwa wenn für die Beschäftigten Kurzarbeit angemeldet werden musste.

Einen Teilerlass im gleichen Umfang gewährt die Stadt

ausserdem, wenn das Mietobjekt für schulische Zwecke oder die Kinderbetreuung genutzt wurde sowie im Weiteren bei Übungsräumen für Vereine.

Die beschlossenen Massnahmen sollten eine pragmatische Unterstützung sein, sagt Roberto Di Nino. «Wir wollen den Betroffenen keine bürokratischen Hürden stellen.» Direkt auf die Mieter geht die Stadt allerdings nicht zu. Per Gesuch muss der Erlass der Mieten beantragt wer-

den. Dies könne informell per Brief oder Mail gemacht werden.

Finanziell verkraftbar

Die Einnahmeausfälle, die sich dadurch für die Stadt ergeben, seien noch nicht zu beziffern, nach jetzigem Stand aber finanziell verkraftbar, sagt Di Nino. 20 bis 30 Miet- und Pachtverhältnisse könnten vom Entscheid des Gemeinderats profitieren, wie beim Finanzamt zu erfahren ist. Zu den Mieterinnen der Stadt ge-

hören beispielsweise das Restaurant A la Carte und die Musikschule. Die Langenthaler Lösung gelte unter Vorbehalt der bundesrätlichen. «Sollte diese weiter gehen als unsere, werden wir dies sicher noch berücksichtigen», sagt Roberto Di Nino. Danach sieht es derzeit aber nicht aus – die Vernehmlassungsvorgänge des Bundesrats sieht auch für Direktbetroffene einen Mieterlass von lediglich 60 Prozent vor.

Hier soll mit Frische gepunktet werden

Gewerbe in Herzogenbuchsee Der Bioladen Frischpunkt bietet seine Produkte im Offenverkauf an. Das hatte bisher derart grossen Erfolg, dass er nun nach Buchsi expandiert.

In Madiswil gibt es schon seit 2017 eine, in Langnau seit 2019: Nun soll bald auch in Herzogenbuchsee eine Filiale des Bioladens Frischpunkt entstehen. Das geht aus einem Baugesuch hervor, das kürzlich im Anzeiger publiziert worden ist. Das Prinzip ist laut Raphael Blatt, dem Gründer und Geschäftsführer von Frischpunkt, auch am dritten Standort das gleiche: Die Nahrungsmittel werden im Offenverkauf angeboten, auf Verpackungen wird verzichtet. Dass er expandieren könne, sei ein Zeichen dafür, dass er mit diesem Modell an den bisherigen Standorten Erfolg gehabt habe, sagt Blatt. «Unsere Produkte sind gefragt», freut er sich. Schon seit 2015 beobachtet der gelernte Biobauer, der in Langnau wohnhaft ist, einen Trend hin zum Offenverkauf mit Bioprodukten. «Wir kommen mit unserem Angebot zum richtigen Zeitpunkt.» Auch die Corona-Pandemie werde beim einen oder anderen zu

einem Umdenken geführt haben, vermutet er. Alle Produkte stammen entweder vom Biobauernhof oder wurden handgefertigt. Das Gemüse kommt aus der Region bezogen. Aber nicht nur: Spezialitäten, die in der Schweiz nicht erhältlich sind, holt sich Blatt aus dem Ausland. Auch in dem Fall achte er aber darauf, dass es sich um saisonale Produkte handle, betont er. Das Angebot im Frischpunkt umfasst rund 250 Artikel. Neben Gemüse und Früchten gibt es in dem Bioladen unter anderem Fleisch, Käse, Pasta, Bier, Glace, Wein, Joghurt, Tee oder Gewürze zu kaufen. «Es braucht eine gewisse Grösse beim Sortiment, damit die Leute zu uns kommen», sagt der 32-Jährige. Gleichzeitig gehe es darum, auf einen «fairen Handel» zu achten und eine gute Mischung aus hiesigen und ausländischen Produkten zu finden. «Wir wollen

kein reiner Spezialitätenladen sein.»

Dass Raphael Blatt sich Herzogenbuchsee als Standort für seinen neuen Laden ausgesucht hat, ist kein Zufall. Er verweist auf das grosse Einzugsgebiet von Buchsi und die Tatsache, dass es im Dorf aktuell noch kein solches

Angebot gebe. Hinzu kommt die zentrale Lage nahe beim Bahnhof: Der neue Frischpunkt wird an der Fabrikstrasse eröffnet. Blatt kann dort ein bestehendes Ladenlokal mit einer Fläche von 90 bis 100 Quadratmetern übernehmen, in dem bis zu diesem Frühling noch ein Geschäft für

Geschenk- und Kosmetikartikel einquartiert war. Bauliche Veränderungen seien keine nötig, sagt er. Einzig der Boden wird erneuert.

Der neue Laden soll, wenn alles nach Plan läuft, im Spätsommer eröffnet werden. Dass er künftig drei statt nur zwei Läden betreiben kann, sei ein grosser Vorteil, sagt Raphael Blatt. Schon allein deswegen, weil er so von den Landwirten, mit denen er zusammenarbeite, grössere Mengen an Nahrungsmitteln beziehen könne. Wodurch er einen besseren Preis für diese erhalte. Beim Gemüse könne er schon heute mit den Biopreisen der Grossverteiler mithalten. Die Eröffnung einer vierten Filiale sei derzeit aber nicht vorgesehen, sagt der Unternehmer. Er wolle die Expansion nicht forcieren, sondern das Geschäft mit den frischen Bioprodukten natürlich wachsen lassen.



Alles offen, alles unverpackt: So sieht der bereits bestehende Bioladen in Madiswil aus. Foto: PD

Sebastian Weber

Burger spannen im Wald zusammen

Projekt Regiowald Plus Die Forstbetriebe Melchnau, Lotzwil und Madiswil wollen künftig enger zusammenarbeiten. In erster Linie sollen damit ihre Ausgaben sinken.

Sie möchten ihre Eigenständigkeit auch weiterhin wahren, wollen aber künftigen betriebswirtschaftlichen Herausforderungen besser gewachsen sein. Deshalb beabsichtigen die Burgergemeinden Lotzwil, Madiswil und Melchnau, ein selbstständiges, öffentlich-rechtliches Unternehmen zu bilden, wie sie in einer Medienmitteilung schreiben. Sollten es die betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen erlauben, wollen die drei Oberaargauer Burgergemeinden einen gemeinsamen Forstbetrieb führen. Das Projekt Regiowald Plus soll den Wald der Trägerinnen bewirtschaften. Diese würden das Holz weiterhin selbst verkaufen und eigene Forstrechnungen führen. Gleichzeitig werde angestrebt, mit den Burgergemeinden Bleienbach, Gondiswil, Rüttschelen und Thörigen Vereinbarungen auszuarbeiten. Diese betreffen die hoheitlichen und betrieblichen Revierförsterleistungen. Gemäss der Mitteilung würde das bestehende Forstrevier Melchnau vollumfänglich in das Projekt Regiowald Plus integriert werden.

Die neue Trägerschaft verfügt über 618 Hektaren Wald und einen Hiebsatz von etwa 7000 Festmetern. Die Revierförsteraufgaben würden insgesamt 1561 Hektaren mit einer jährlichen Holznutzung von ungefähr 13'000 Festmetern betreffen. Durch die Umsetzung des Vorhabens erwarten die drei Burgergemeinden spürbare finanzielle Einsparungen. Die Bürger sollen anlässlich der Sommergemeinden über das Projekt informiert und an den Wintergemeinden darüber abstimmen können. Aufgrund der Coronavirus-Pandemie ist der Starttermin von Regiowald Plus noch offen. Wenn möglich, sollen die Tätigkeiten aber im Juli 2021 starten. (jpw)

Nachrichten

Geschäftsleiterin hat gekündigt

Seeburg Marietta Siegenthaler ist seit 2016 als Geschäftsleiterin bei Gemeinde tätig. Nun hat sie per 30. Juni 2021 gekündigt, wie der Gemeinderat mitteilt. Er bedauere den Entscheid. Mit ihrer frühen Kündigung solle genügend Zeit für eine geregelte Nachfolge bleiben. (sog)

Wechsel in den Kommissionen

Wyssachen Am 7. Dezember finden die Erneuerungswahlen statt. Die Mitglieder des Gemeinderates und der Kommissionen mussten mitteilen, ob sie zur Wiederwahl antreten. Dabei kam heraus, dass sich ausser Ursula Wiedermann (Bildungskommission) und Walter Liechti (Baukommission) alle für eine weitere Legislatur anbieten. (spy)

Wir gratulieren

Herzogenbuchsee Heute feiert **Adolf Mühlethaler-Günter** an der Fabrikstrasse seinen 85. Geburtstag. (jpw)